

# Der Menschenfreund mit dem Kopftüchl

## Steckbrief

Geboren am 28. 11. 1969 in Knittelfeld  
**Sternzeichen:** Schütze  
**Gattin:** Esther-Claudia  
**Kinder:** Hannah (16), Dora (14), Tobias (12)  
**Haustiere:** Hund, Katze, Schildkröten, Stabheuschrecken, Fische (Aquarium), Meer-schweinchen  
**Lieblingsessen:** Fisch  
**Lieblingsgetränk:** Steirischer Welschriesling  
**Lieblingsbuch:** „Stein und Flöte“ von Hans Bemann  
**Lieblingsmusik:** Blues, Jazz, Klassik  
**Auto:** Fiat Ulysse  
**Das ärgert mich:** Unhöflichkeit  
**Das freut mich:** kleine Aufmerksamkeiten



Der Trick macht's möglich: Die „Oma“ und ihr Schöpfer

**Wie es dazu kam, dass der Krankenpfleger Markus Hirtler auf der Bühne zur „Ermi-Oma“ wurde – und wer der Mensch ist, der sich im Altengewand verbirgt.**

Wenn der Druckfehlerleuten bei der Herstellung des ersten Plakats nicht zugeschlagen hätte, dann würden wir uns heute über die „Ermi-Oma“ zerschneiden. Weil aber

damals irrtümlich aus dem „n“ ein „m“ geworden ist, tun wir's jetzt halt über die „Ermi-Oma“. Und zwar in Massen.

Der Markus Hirtler spielt mit seiner Kultfigur längst in der ersten Liga der heimischen Kabarettisten-Szene. Zum einen, weil er sein durchaus tief sinniges Anliegen – alte Menschen liebevoll darstellen, eine Brücke zwischen den Generationen schlagen – mit dem ihm eigenen Humor präsentiert, zum anderen aber auch, weil die schrullige alte Dame ausschließlich live auftritt. „Von mir wird's nie eine CD geben, wer der „Ermi-Oma“ begegnen will, muss sich schon zu einem meiner Auftritte bemühen!“

Und dort spürt man, dass da mehr ist, als nur vordergründiges Lachen. Weil der Markus Hirtler mehr ist, als nur ein Spaßmacher. Dass der Vater des gebürtigen Knittelfelders Pastor war, hat auch was damit zu tun. Da kriegt man von klein an jene Werte mit, die das Leben prägen. Und ebenso, dass er sieben äl-

tere Geschwister hat. Da kehrt schon recht früh ein positives Sozialverhalten ein. Was er heute ist, hat er aber selbst aus sich gemacht. Mit ein bisschen Zufalls-Hilfe.

„Als ich dreieinhalb war, sind wir nach Graz übersiedelt. Volksschule Elisabethstraße, dann Seebacher-Gymnasium. Ich war ein schlechter Schüler, bei jeder Rauferei dabei.“ Aber es gab die Tante Mitzi, die das Weiche im Bubem gefördert hat. „Eine alte Dame, die in unserem Haus gewohnt und eigentlich zur Familie gehört hat.“ Apropos Familie: „Trotz der vielen Kinder und der Platznot, haben meine Eltern immer wieder Menschen, die in Not waren, aufgenommen. Da gab's viele Schicksale, die wir geteilt haben.“ Aber die Tante Mitzi war immer eine ganz

besondere. „Ich hab viel Zeit mit ihr verbracht, ihren Geschichten gelauscht, mir et was Taschengeld durch Besorgungen für sie verdient. Eigentlich wollte ich Tierarzt werden, aber dann hab ich die Krankenpflegerschule besucht. Weil es Menschen, vor allem ältere, waren, mit denen ich arbeiten wollte.“

Das hat der Markus Hirtler dann auch 20 Jahre lang an verschiedenen Schauplätzen getan. „1990 habe ich geheiratet, 1999 sind wir nach Fürstentfeld übersiedelt und ich habe dort das Altenheim geleitet. Zuletzt war ich im Grazer Plasmazentrum.“ Und dort wurde an einem Faschingdienstag die „Ermi-Oma“ geboren. „Ich hab mich als Rotkäppchens Großmutter verkleidet und mir das Gewand

„Ermi-Oma“ trägt noch das Original-Gewand

dazu aus dem Fürstentfelder Altenheim geholt!“ Es ist übrigens noch immer das exakt selbe, das er heute auf der Bühne trägt. „Waschen tu ich's dazwischen schon.“

Im Oma-Gewand kam die Eingebung: „Ich hab plötzlich gespürt, dass das eine Figur ist, die ich auf die Bühne bringen könnte. Dabei haben mir die Geschichten aus meiner Berufswelt geholfen, die ich seit Jahren aufgeschrieben hatte. Da gab's so vieles, das mich bewegt hat. Und weil wir vereinbart haben, dass ich daheim nicht über Job, Leid und Krankheit rede, habe ich es eben auf diese Weise verarbeitet. Satirisch. Es war für mich eine Art von Seelenhygiene!“

Als Pendlers von Fürstentfeld (Wohnort) nach Graz (Plasmazentrum) verbrachte er viel Zeit im Bus. „Die habe ich genutzt, um gleich sechs Programme zu schreiben. Denn jetzt habe ich ja gewusst: Ich will Kabarett machen!“ 2001 gab's auf der Studiobühne Karch in Stubenberg den ersten Auftritt – 60 Leute hatten Platz und 60 ka-



Auch die „Ermi-Oma“ feiert Weihnachten – wer spenden will, ist herzlich willkommen

men. Der Startschuß war abgefeuert, was dann folgte, war Mundpropaganda: „Du, den Hirtler muss erleben, als Ermi-Oma“, ein Hammer!“ Hunderte Male hat er seine Programme bisher präsentiert. Zehntausende sind gekommen. Und im Jänner reist die Oma sogar über die Grenze – im Würzburg dürfen erstmals Deutsche mit ihr lachen. Mal kucken, wie das erste Thema des Generationenkonflikts, das der Hirtler in steirischen Humor hüllt, bei den Nachbarn ankommt.

Sehr gut kommt jedenfalls ein ganz anderes Projekt des 39-Jährigen an. „Helfen hilft“ heißt es. „Wir sammeln bei meinen Auftritten Geld“, sagt er, „indem wir verschiedene Produkte wie unsere Nervenkeks, gute Marmelade und ähnliche Kleinigkeiten anbieten, die gegen eine Spende mitgenommen werden können. Damit unterstützen wir in Not geratenen Menschen.“ Heuer waren es die Angehörigen von Wachkoma-Patienten. „Da gibt's ganz tragische Schicksale. Bei

den Betroffenen handelt es sich um keine Sterbenden, einige sind im Kopf sogar hellwach. Die Pflege ist aber so aufwändig, dass 90 Prozent der Angehörigen innerhalb von sechs Jahren verarmen.“ Wer nicht vor Ort spenden kann, darf dies natürlich auch via Bank tun: Südossteirische Sparkasse, BLZ 20809, Konto-Nummer 2600-013979. Die „Ermi-Oma“ sagt danke! Weitere Informationen (auch über die nächsten Auftritte) findet man im Internet: [www.ermi-oma.at](http://www.ermi-oma.at)



Markus Hirtler – der Mann, der als „Oma“ Furore macht

## Die besten Sprüche der „Ermi-Oma“

„Tuats net die oidn Leit fia dumme verkaufen! Wir schau schon ah a bissl hinter die Bühne!“

„Schweeesta, Schweeesta!!!! – na de hom ka Zeit, de miassn jo rauchen!“

„Es is jo ois so schön bei uns im Heim, ois is so sauber, wennst net genau hinschaust. I bin jo sehr dankbar, muass ma ah sein. Wennst sie bittest, tuan sie dir olles. Wennst forderst, machens dir beim Rollstuhl die Bremsen locker!“

„Schweeesta!!!! Na jo, i könnt jo ois söwa mochn, owa de Jugend braucht hoit a Orbeit. Schweeesta!!!! Geh endlich her do!“



VON WERNER KOPACKA Menschen in der Steiermark